

Putin und Russland nach dem Krieg

Über Wladimir Putin und Russland nach dem Ukrainekrieg machte sich am 20. Mai 2022 Wladislaw Inosemzew in einem langen Interview mit dem Georgischen Dienst von „Radio Free Europa / Radio Liberty“ Gedanken.¹ Inosemzew, ehemaliger Kollege im Advisory Board of the EU-Russia Center in Brüssel, ist Gründungsdirektor des Moskauer „Zentrums für Studien zur postindustriellen Gesellschaft“, das 1996 vom Institut für Soziologie der Russischen Akademie der Wissenschaften und vom Herausbergremium der Russischen Akademie der Wissenschaften geschaffen worden war. Von 2009 bis 2011 beriet er die Kommission zur Modernisierung der russischen Wirtschaft des damaligen Präsidenten Dmitrij Medwedew. Inosemzew verfasste das Präsidentschaftsprogramm von Michail Prochorow, der 2012 bei der Präsidentenwahl gegen Putin kandidierte und verlor. Seit 2011 ist Inosemzew Mitglied des Wissenschaftlichen Rats des „Russischen Rats für internationale Angelegenheiten“, der in jenem Jahr gemäß der Anordnung von Dmitrij Medwedew gegründet worden war und dessen Präsident Igor Iwanow ist, von 1998 bis 2004 russischer Außenminister und anschließend bis 2007 Sekretär des Sicherheitsrats.

Inosemzew meint, dass Putin seit Jahren in seiner eigenen imaginären Welt lebt. Das Problem mit der ukrainischen Situation bestehe bei ihm darin, dass diese durch „absolut unzureichende Informationen“ verursacht wurde. Putin habe „absolut falsche Informationen“ erhalten und auf deren Grundlage seine Entscheidungen getroffen. „Und jetzt versucht er zu verstehen, was schief gelaufen ist. Und er kann es nicht, denn wenn er die Idee akzeptiert, dass fast alles, was er wusste, falsch war, wäre das ein großer Schlag für seine allgemeine Weltanschauung.“

Laut Inosemzew ist jede Art von Frieden mit Putin unmöglich, er besitze Russland wie einen Privatbesitz. „Er will es solange beherrschen, wie er kann...Seine Idee ist nur, seine Herrschaft aufrechtzuerhalten.“

Nach dem Krieg werde Russland ein „sehr isoliertes Land“ sein. „Nach dem Ende des Krieges – es hängt nicht davon ab, wie er endet – wird Russland nicht mehr dasselbe Russland sein, das wir von 1991 bis 2022 gesehen haben. Es wird ein anderes Land geben, rückständiger, mit weniger Verbindungen zur Welt, viel isolierter und noch konservativer als vor dem Krieg.“ Russland werde eine Macht werden, die nur rückwärts schaut. „Es will zurück. Es ist das, was ich ein unzeitgemäßes Land nenne, und es wird seine Rückkehr ins Mittelalter beschleunigen.“

In fünf, zehn, 15 Jahren werde das Regime zusammenbrechen, weil es ein sehr personalisiertes Regime sei. „Es wird ein Krieg aller gegen alle sein“, ein „designiertes Nachfolgeszenario“ werde es nicht geben.

Im Jahr 2008 war das mit Dmitrij Medwedew als Präsident möglich gewesen, weil Putin als Regierungschef praktisch im Amt geblieben ist. Inosemzew bezweifelt, dass Putin jemanden an die Macht bringen werde und dann an der Seitenlinie stehen wolle. „Er wird also mit 99prozentiger Wahrscheinlichkeit im Amt sterben oder vielleicht durch einen internen Putsch entlassen werden.“ In beiden Fällen werde sich der Konflikt innerhalb der russischen Elite nach dem Abzug Putins dramatisch verschärfen. „Das System wird sich selbst ruinieren.“

Russland mag dann gefährlicher oder schlimmer in der Propaganda werden. „Aber es wird in der [Realität] nicht so aggressiv sein. Sie werden keinen weiteren Krieg beginnen, wenn dieser verloren geht.“ Inosemzew sieht keine Chance dafür, dass Russland diesen Krieg gewinnt, doch „sie können so tun, als wären sie siegreich, z.B. durch die Annexion einiger Gebiete in der Ukraine.“

¹ <https://www.rferl.org/a/russia-putin-analysis-ukraine-inozemtsev-collective-guilt/31859680.html>